

Ansprache Ana Zablatnik – Dragica

»Kärnten litt in besonderem Maße unter dem Partisanenterror. Hunderte schuldlose Zivilisten wurden nach Kriegsende innerhalb weniger Tage verschleppt und ermordet.«

Diese Aussage in der Zeitschrift »Der Kärntner« vom Dezember 2001 wurde bis heute nicht widerrufen.

Der Einzige, der zwischen den Jahren 1938 und 1945 in Österreich und in Kärnten Terror verübte, war das nazistische Regime. Bereits als Hitler in Österreich einmarschierte, brüllten und drohten illegale Nationalsozialisten in Ludmannsdorf/Bilčovs derart, dass mein Vater sagte, jetzt werde es Krieg geben.

Kärnten litt unter dem Naziregime, das nicht nur terrorisierte. Planmäßig wurden alle Unerwünschten gemordet: Juden, Zigeuner, Beinträgige und Behinderte – auch mein Bruder fand sich auf einem solchen Verzeichnis.

Geradezu industriemäßig wurden Angehörige aller Völkerschaften vernichtet, die nicht dem Wunsche entsprachen. So auch Slowenen.

Wir Kärntner Slowenen standen auf. Wir befolgten nicht den Befehl »Kärntner, sprich Deutsch!« Unser Widerstand galt jedoch nicht irgendetwas Fremden, unser Widerstand galt den Landsleuten, Nachbarn, auf deren Proskriptionsliste wir waren: zwecks Vertreibung, zwecks Aufteilung unseres Vermögens, zwecks Arretierung.

Wir leisteten bewaffneten Widerstand. Wir schossen zurück. So wurden natürlich auch einige Gegner getötet.

Wir haben jedoch keine Menschen niedergemetzelt,

wir haben keine Menschen vergast,

wir haben mit ihnen keine Versuche durchgeführt,

wir haben keine Scheunen angezündet und nicht auf Flüchtlinge geschossen. –

So wurde mein Mitkämpfer aus Ludmannsdorf/Bilčovs Andrej Ogris, Odri-Sohn vom Großkleinberg/Mala gora, ermordet.

Mit durchschossenem Bauch wurde er an eine Auto gebunden und nach Velden/Vrba verschleppt.

Solche Verschleppungen haben wir nicht begangen.

Nach dem Kriege haben wir, wie auch die Engländer, Nazisten arretiert, die unserer Überzeugung nach für das Grauen verantwortlich waren, das den Slowenen und allen anderen Leidensgenossen in Kärnten geschehen war. Die Arretierten wurden nach Jugoslawien gebracht. Der Großteil kehrte bald wieder nach Hause zurück, 96 wurden erschossen. Leider ohne Gerichtsverfahren. Großer Zorn herrschte in unseren Reihen.

Mitverantwortlich dafür aber ist auch die Tatsache, dass die Nazisten am 8. Mai 1945 die Waffen nicht abgeliefert, sondern noch weiterhin bewaffnet in Kärnten gekämpft hatten. So wurde am 12. Mai während seines Kurierganges nach Ferlach/Borovlje unser jüngster Partisan aus Ludmannsdorf/Bilčovs, der 16-jährige Jozi Koren, Peželj-Sohn, erschossen.

Versöhnung setzt voraus, dass die Opfer verzeihen, die Täter aber bereuen. Wir haben nach dem Krieg verziehen. Ansonsten könnten wir mit Nachbarn und Mitbürgern, die für Hitler und seine Ziele gekämpft hatten, nicht zusammenleben und zusammenarbeiten.

Wir haben jedoch nicht vergessen.

In Kärnten haben die Täter größtenteils bis heute nicht bereut. Sie versuchen als Opfer dazustehen.

Als unter Hitler der Spruch „Kärntner, sprich Deutsch!“ galt, kämpfte meine Generation um die Existenz, auch um den Preis des eigenen Lebens.

Mit unserem Leiden, mit unserem Widerstandskampf, auch einem blutigen, mit unserem Beitrag zur Freiheit Österreichs haben wir die Rechte erkämpft, die im Artikel 7 des Österreichischen Staatsvertrages niedergeschrieben sind. Die alliierten Mächte und Jugoslawien haben so entschieden und Österreich musste das um der Freiheit willen akzeptieren. Dieser Dialog ist beendet. Österreich ist ein Rechtsstaat. Als ich im Gestapo-Gefängnis in Klagenfurt/Celovec einsaß, haben wir die Hoffnung auf Freiheit und Zukunft, wo wir gleichberechtigt sein würden, nicht verloren.

Jetzt werde ich bald 85 Jahre alt werden, die Freiheit habe ich erlebt, die Gleichberechtigung aber noch nicht.

Vom österreichischen Staat, der zwischen 1938 und 1945 nicht nur Opfer, sondern auch Mittäter war, erwarte ich, endlich für eine solche Rechtsordnung zu sorgen, in der alle Sprach- und Glaubensgemeinschaften als gleichberechtigt angenommen und behandelt werden.

Weil während des Krieges die Kärntner das Land deutsch haben wollten und nicht die Leute aus dem deutschen Altreich, erwarte ich als Zeichen der Versöhnung, dass die Kärntner Landesbehörden zweisprachige Ortsaufschriften in allen jenen Dörfern aufstellen, aus denen Kärntner Slowenen vertrieben worden sind. Um endlich der geschehenen ethnischen Säuberung eine Absage zu erteilen, um ihr zu widersagen!

Von unseren slowenischen Vertretern erwarte ich, das Feilschen um die Rechte zu beenden, für die wir gelitten haben, für die viele unserer Landsleute das Leben gegeben haben.

Diese geopfert Leben und unser Leiden für die slowenische Sache unter Hitler hatten und haben einen Sinn nur, wenn wir dieses Slowenentum weiterleben. Wenn unsere Jugend dieses Slowenentum weiterlebt!

Deshalb freut es mich aus vollem Herzen, dass auch unsere Jugend Träger der Initiative für die heutige Veranstaltung ist:

Für Rechtsstaat und Demokratie!